

*Landesbüro Berlin*

Fachtagung „Jahrgangsübergreifendes Lernen“  
Landesbüro Berlin, 28. April 2006

Die Suche nach neuen Lehr- und Lernmöglichkeiten begann in Berlin bereits vor Bekanntmachung der desolaten Bildungssituation in Deutschland durch die PISA-Studie. Wissenschaftliche Studien wurden erstellt, Unterrichtsversuche an Modellschulen initiiert und mit Beginn des neuen Schuljahrs ist es im gesamten Bundesland soweit: die jahrgangsübergreifende Schulanfangsphase wird verbindlich. Damit werden die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von Schule aufgegriffen und sachgerechte Antworten auf die Situation in Teilen der Stadt gegeben.

Jahrgangsübergreifend Lernen bedeutet, dass in jahrgangsgemischten Gruppen das Ziel der gesellschaftlichen Integration der Kinder bei optimaler Förderung jedes Einzelnen mit individuellen Verweilzeiten der Kinder in der Grundschule realisiert werden kann. Kinder arbeiten im Unterricht im Team zusammen, lernen mit- und voneinander. Sie erfahren andersartiges Denken und Verhalten und bekommen die Möglichkeit, sich damit auseinander zu setzen. Anderssein wird in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen als natürliches Abbild der Gesellschaft erlebt.

Weit über 300 Anmeldungen zur Fachtagung machten deutlich, dass großer Handlungsbedarf besteht und noch viele ermutigende Handreichungen für die Lehrkräfte nötig sind.

Barbara Sengelhoff, Leiterin der Stephan-Lochner-Schule in Köln, berichtete engagiert und sehr anschaulich über den Schulentwicklungsprozess ihrer Schule. Das Motto ist: Lehren und lernen – miteinander und voneinander in alters- und sprachheterogenen Lerngruppen. Sie berichtete u.a. über anfängliche Bedenken des Lehrerkollegiums, die Mühen der Einbeziehung der sehr heterogenen Elternschaft im sozial schwierigen Umfeld der Schule, die Umgestaltung des Schulgebäudes. Alle Schwierigkeiten konnten aus eigener Kraft der Schule und ihrer Partner überwunden werden.

Soziale und emotionale Kompetenzen gelten heute als Voraussetzungen für erfolgreiches kooperatives Lernen. Zusammenarbeit und Interaktion bestimmen das Schulklima. Soziale Kinder lernen besser. Vertreter fast aller Berliner Grundschulnahmen im Verlauf des Tagung an 16 verschiedenen Workshops teil, um sich über Teilaspekte des Jahrgangsübergreifenden Lernens zu informieren und wichtige Hinweise für die Unterrichtspraxis mit zunehmen.

Zum Tagungsende am späten Freitag gab es einen sehr gut besuchten Erfahrungsaustausch mit Vertretern von Berliner Modellschulen. Umdenken und Mehrarbeit in der Anfangsphase entstehen, aber die Berufszufriedenheit der Lehrer ist gestiegen. Es zeigt sich, dass ältere Schüler die Arbeit unterstützen, der Überblick über die Großgruppe erleichtert wird. Regeln und Rituale, von den größeren Schülern getragen, strukturieren die Schulwochen und das Schuljahr und vermitteln Sicherheit und Geborgenheit. Kein Kind ist immer das leistungsstärkste bzw. das leistungsschwächste. Jedem Kind wird durch Rollenwechsel zugemutet, sich mit sich, seinen Gefühlen und seiner Entwicklung auseinander zu setzen. Jedes Kind kann einen individuellen Lernweg gehen, ohne seine soziale Gruppe zu verlassen.

Keine Schwierigkeit schien den Praktikern zu groß, um nicht doch überwunden werden zu können.